

Hintergrund

Theoretischer Bezug

- Wohnen als Interaktion von Mensch und Umwelten, die räumliche, soziale und psychologische Aspekte umfasst (Oswald, 1996; Wahl et al., 2012).
- Umzug als komplexer physischer und psychischer Prozess (Smider, Essex, & Ryff, 1996) im Entwicklungskontext des Menschen (Oswald et al., 2000) mit Anteilen von Kontinuität und Veränderung.

Aktuelle Situation in Deutschland

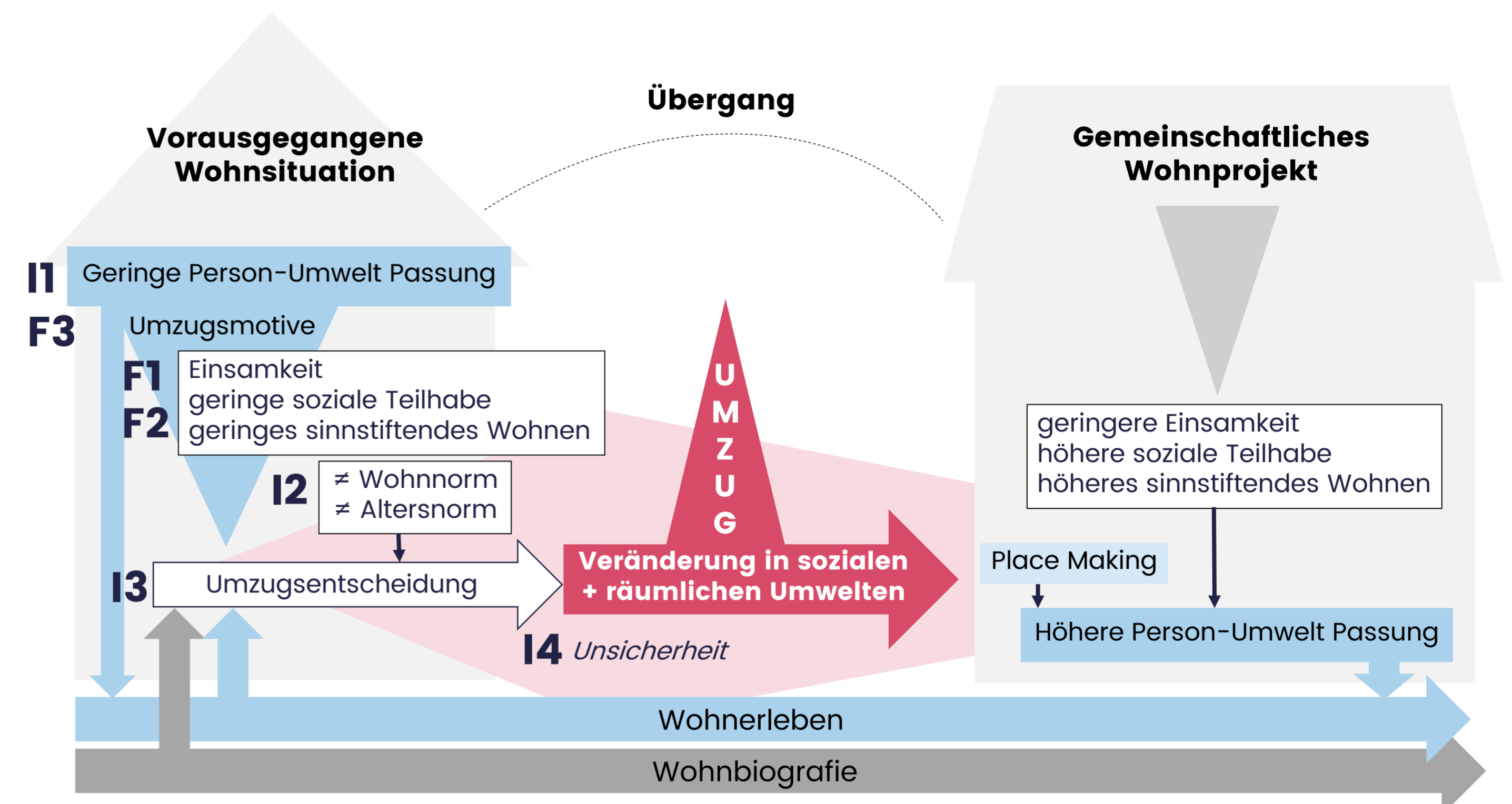
- steigende Lebenserwartung
- sinkende Anzahl an Mehrgenerationenhaushalten
- steigende Nachfrage nach alternativen Wohnformen

Forschungsfragen

- Wie und warum entscheiden sich Menschen in ein gemeinschaftliches Wohnprojekt zu ziehen?
- Welche psychosozialen und räumlich-dinglichen Veränderungen gehen mit diesem Umzug einher?



Theoretisches Modell



Grundannahmen

- Umzug in gemeinschaftliches Wohnprojekt als bedeutsamer Übergang im Lebensverlauf.
- Gemeinschaftliches Wohnen erleichtert soziale Teilhabe, verringert Einsamkeit und trägt zu sinnstiftendem Wohnen bei.

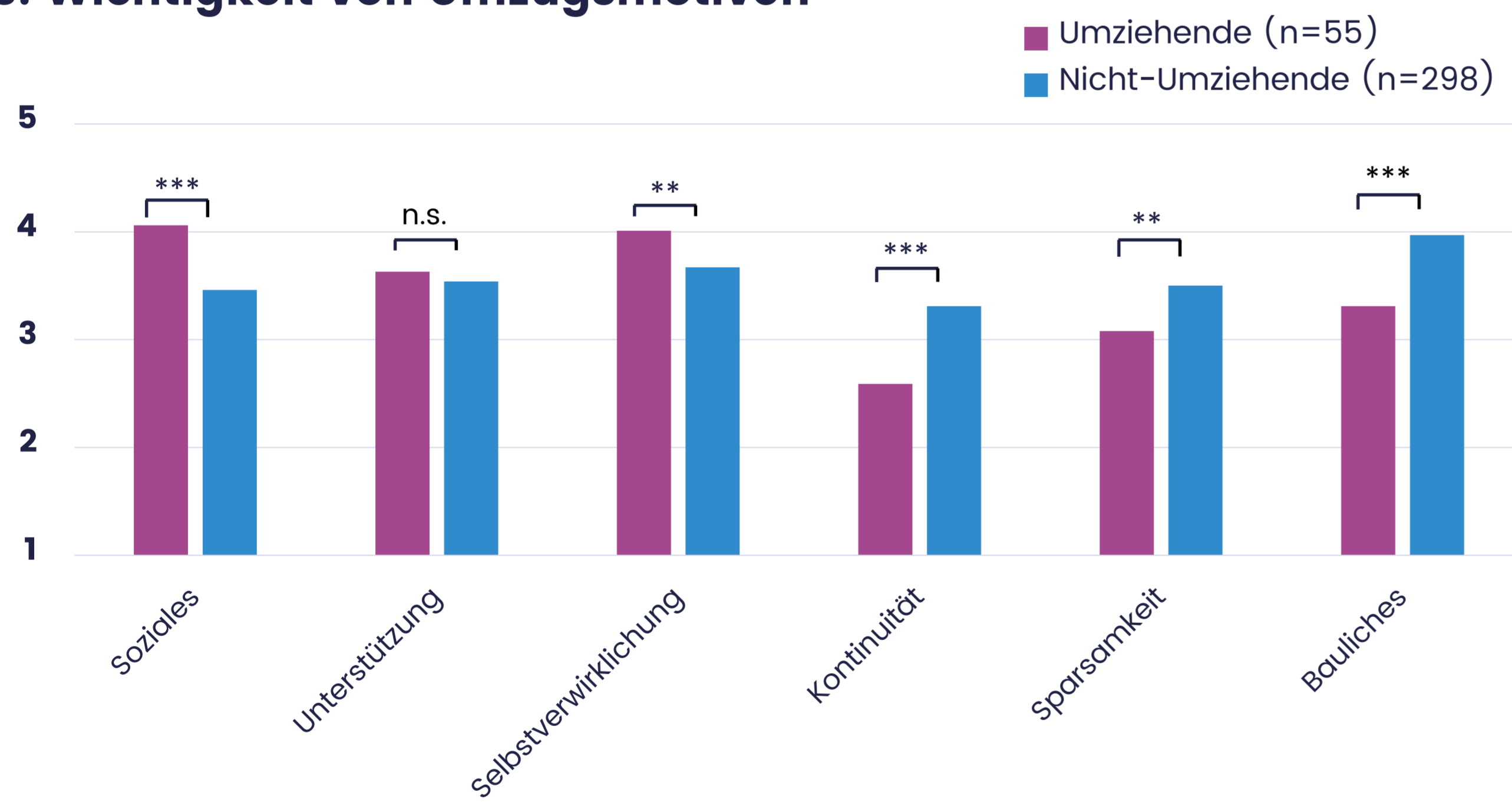
Erste Ergebnisse - Fragebogen

F1 & F2: (Wohn-)Psychologische Variablen - Messzeitpunkt 1

N=353	Umziehende	Nicht-Umziehende	Diff.
Wohnverbundenheit (1-5)	4.02 (0.76)	4.35 (0.58)	**
Wohnzufriedenheit (1-7)	4.56 (1.39)	5.71 (1.12)	***
Sinnstiftendes Wohnen (1-5)	2.89 (0.79)	3.42 (0.72)	***
Lebenszufriedenheit (1-5)	3.71 (0.83)	3.65 (0.81)	n.s.
Einsamkeit (1-5)	1.94 (0.55)	1.99 (0.59)	n.s.
Soziale Teilhabe (1-5)	2.80 (1.01)	2.74 (0.93)	n.s.
Zugehörigkeitsbedürfnis (1-5)	3.22 (0.61)	3.05 (0.57)	n.s.
Selbstwirksamkeit (1-5)	4.08 (0.61)	4.03 (0.67)	n.s.

Anmerkung. Unterschiede wurden mithilfe von ANOVAs und Mann-Whitney-U-Tests untersucht, * p < .05, ** p < .01, *** p < .001 (zweiseitig), M (SD)

F3: Wichtigkeit von Umzugsmotiven



Anmerkung. Pull-Faktoren für (hypothetischen) Umzug in gemeinschaftliches Wohnprojekt, * p < .05, ** p < .01, *** p < .001

Korrelationen der Untersuchungsvariablen

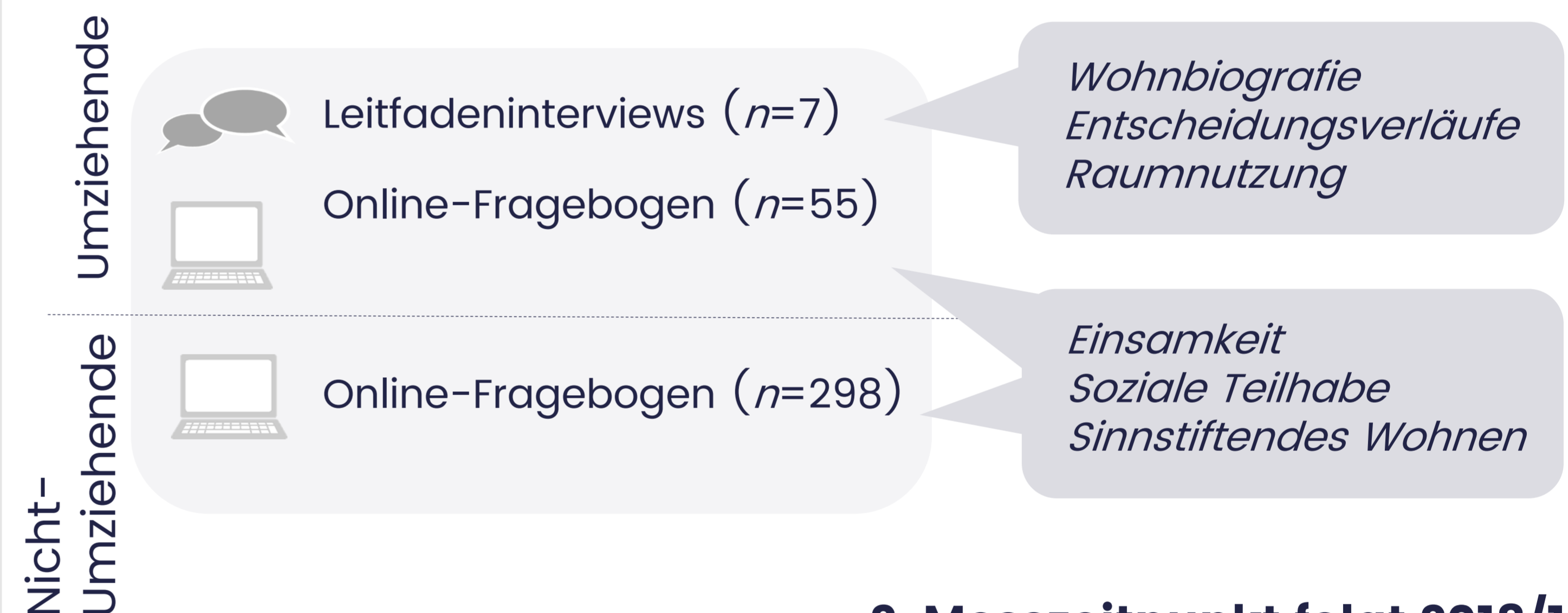
N=353	2	3	4	5	6	7	8
1 Wohnverbundenheit	.54**	.64**	-.34**	.26**	.21**	.03	.40**
2 Sinnstiftendes Wohnen		.52**	-.29**	.37**	.18**	.06	.32*
3 Wohnzufriedenheit			-.34**	.31*	.20**	-.12*	.42**
4 Einsamkeit				-.16**	-.25**	-.04	-.56**
5 Soziale Teilhabe					.12*	-.06	.18**
6 Selbstwirksamkeit						-.16**	.40**
7 Zugehörigkeitsbedürfnis							-.04
8 Lebenszufriedenheit							

Anmerkung. * p < .05, ** p < .01 (zweiseitig)

Forschungsdesign

1. Messzeitpunkt 2017/18

Befragungsinhalte



2. Messzeitpunkt folgt 2018/19.

Erste Ergebnisse - Interviews

I1 Geringe Person-Umwelt-Passung

„Ich werde irgendwann die Treppe nicht mehr gehen können. [...] Und jetzt ist halt gerade so ein Punkt, wo ich halt irgendwie alleine plötzlich bin. Mein Kind ist weggezogen, die Wohnung ist zu groß.“ (Frau B.)

I2 ≠ Norm

„Aber es war interessant, dass in diesem ganzen Umfeld, da ist nicht eine Person, die das auch gewollt hätte. Also ich war dann immer die Exotin, die jetzt sowas Ungewöhnliches- ,Jetzt im Alter noch fängst du nochmal ganz neu an! , ja? ,Ja, mach ich! , ja.“ (Frau E.)

I3 Umzugsentscheidung

„Also die Idee hatte ich schon als junge Frau. [...] Und ich hab mich schon sehr lange interessiert und gelesen über solche Projekte. [...] Das war einfach eine Entwicklung.“ (Frau F.)

I4 Unsicherheit

„Jetzt denke ich ,Hm hat sich dieses ganze jahrelange Arbeiten und Warten- hat sich das jetzt gelohnt? Wie wird das Zusammenleben? Nicht nur ,Wie wird das Einleben in der neuen Stadt überhaupt? , sondern auch ,Wie wird die Gemeinschaft sich entwickeln? “ (Frau G.)

Fazit

- Vor dem Umzug signifikante Unterschiede zwischen Gruppen in wohnpsychologischen, nicht aber in anderen psychologischen Variablen
- Grundlegend verschiedene Wohnpräferenzen bei Umziehenden (Soziales, Selbstverwirklichung) und Nicht-Umziehenden (Kontinuität, Bauliches)
- Hohe Korrelation von Wohnverbundenheit und Wohnzufriedenheit mit sinnstiftendem Wohnen als Indikator für Konstruktvalidität
- Mittlere Korrelationen zwischen Wohnvariablen und Lebenszufriedenheit unterstreichen Bedeutsamkeit von Wohnen



Quellen

Oswald, F., Schmitt, M., Sperling, U., & Wahl, H.-W. (2000). Wohnen als Entwicklungskontext: Objektive Wohnbedingungen, Wohnzufriedenheit und Formen der Auseinandersetzung mit dem Wohnen in Ost- und Westdeutschland. In P. Martin, K. U. Eitrich, U. Lehr, D. Roether, M. Martin, & A. Fischer-Cyrillus (Eds.), Aspekte der Entwicklung im mittleren und höheren Lebensalter - Ergebnisse der interdisziplinären Längsschnittstudie des Erwachsenenalters (LSES) (pp. 201-219). Darmstadt: Steinkopff.
Oswald, F. (1996). Zur Bedeutung des Wohnens. Regensburg: Roderer Verlag.
Smider, N. A., Essex, M. J., & Ryff, C. D. (1996). Adaptation to community relocation: The interactive influence of psychological resources and contextual factors. *Psychology and Aging, 11*(2), 362-372.
Wahl, H.-W., Iwarsson, S., & Oswald, F. (2012). Aging well and the environment: Toward an integrative model and research agenda for the future. *The Gerontologist, 52*(3), 306-316.